

Zeitschrift: Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht
Herausgeber: E. Looser
Band: - (1847-1848)
Heft: 2

Artikel: Gegenstände des Haushalts, der Toilette und weiblichen Arbeiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle diese Mittel sind leicht anwendbar und gewähren baldige Hülfe.

Sonst leistet auch zur Linderung des Schmerzens vom Brennen das Aufschlagen geschabter, roher Kartoffeln u. dgl. gute Dienste.

Als ein schmerzstillendes und zugleich heilendes Mittel ist ein Sälbchen von einem Eiweiß mit zwei Löffeln Baumöl zu empfehlen. Ganz vorzüglich ist aber folgende Brandsalbe:

Man läßt ein halbes Loth Wachs mit vier Loth frischem Leinöl zusammenschmelzen und rührt, wenn es wieder erkaltet ist, das Gelbe von einem Ei darunter. Statt des Wachses kann man auch nur das Gelbe und Weiße von einem Ei mit Del nehmen.

Gegenstände des Haushalts, der Toilette und weiblichen Arbeiten.

1. Anweisung einer neuen erprobten Art Dampfwäsche.

(Mitgetheilt von Madame S. in L.)

Es ist eine anerkannte Thatsache, daß das Reinigen der Wäsche eine der größten Mühen und Beschwerden des Hauswesens ist. Vielseitig wurden schon Versuche gemacht, durch Anwendung von Dampf und Soda (Salzasche, Aschensalz) das Waschen zu erleichtern; allein diese Versuche, wenn sie auch auf einer Seite diesen Zweck erreichten, so war andererseits nicht zu verkennen, daß dabei das Weißzeug chemisch angegriffen und mürbe gemacht wurde, oder aber, die Methode war für eine gewöhnliche Haushaltung nicht anwendbar.

Es wird in diesen paar Zeilen den Hausfrauen eine Methode zu waschen vorgelegt, die für Jedermann leicht faßlich, für den Leinzeug gar nicht schädlich und mit viel geringerer Mühe verbunden ist, als das gewöhnliche Waschen.

Das Verfahren ist folgendes: Die Wäsche wird sortirt in schmutzigere, wie z. B. Küchenwäsche, Strümpfe u. und in weniger schmutzige, als Tisch- und Bettzeug u.

Zu 1 Centner der schmutzigern Wäsche löst man 8 Pfund Soda in 50 Maß Wasser auf, indem man erst einige Maß heißes Wasser darüber schüttet, und dann kaltes Wasser zugießt, bis genug. Mit dieser Sodalauge wird die Wäsche so befeuchtet, daß sie alle gleich naß wird, jedoch ohne zu tropfen — indem man immer etwas Wäsche einlegt und Lauge aufgießt, wieder Wäsche darauf legt und Lauge aufgießt, bis Alles miteinander fertig ist. Dann wird die Wäsche fest zusammengedrückt und etwa 18 bis 20 Stunden kalt stehen gelassen.

Zu der weniger schmutzigen Wäsche nimmt man auf 1 Centner nur 7 Pfund Soda und 50 Maß Wasser, sonst aber das Einlegen gleich, wie oben beschrieben, und eben so lange stehen gelassen.

Die Dampfbütte, worein nun die Wäsche eingelegt und gedampft wird, ist folgendermaßen gebaut. Für eine kleinere Haushaltung wird dieselbe einen Durchmesser von $2\frac{1}{2}$ und eine Höhe von $3\frac{1}{2}$ Fuß haben und etwa $1\frac{1}{2}$ Centner trocken gewogene Wäsche aufnehmen können. Sie muß mit guten eisernen Reifen gebunden sein, unten einen guten Boden und über demselben 2 Löcher enthalten, das eine etwa eine Hand hoch vom Boden, $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, zum

Anpassen des Dampfrohrs, das andere so nah am Boden, wie möglich, aber etwas zur Seite und kleiner, zum Ablassen der schmutzigen Lauge. Nun kommt ein zweiter Boden, einen halben Fuß hoch über dem eigentlichen; dieser ist einfach befestigt, und hat etwa 15 Löcher von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser. Ferner sind an der einen Wand der Bütte etwa 4 Zoll auseinander $1\frac{1}{2}$ Zoll dicke Stäbe von unten bis oben festgenagelt, die zwischen sich also eigentliche Rinnen lassen. In die Löcher des zweiten Bodens kommen eben so viele Stöcke von gleicher Dicke und Länge.

In diese Bütte, die fest und etwa 2 Fuß vom Boden erhöht stehen muß, wird nun die eingeweichte Wäsche folgendermaßen eingelegt: Zuerst gefärbte Wäsche, wie z. B. blaues Bettzeug, Schürzen u. alsdann Strümpfe, Küchenwäsche, Taschentücher, Hemden; dann Bettzeug, Tischzeug u. Also die am meisten färbende und schmutzigste nach unten und die weniger schmutzige nach oben, zu oberst die weißeste und feinste. In der angegebenen Reihenfolge werden die Gegenstände möglichst lose und gleichmäßig zwischen die im mittlern Boden stehenden Stöcke und Rinnen an der Wand hineingelegt und vertheilt. Ist man damit fertig, so werden die Stöcke im mittlern Boden herausgezogen, wodurch Luftlöcher zum Durchstreichen des Dampfes entstehen.

Hierauf kommt auf die Bütte ein genau passender Deckel, der mit etnigen eisernen Haken oder Schließen an die Bütte befestigt, oder aber gegen die Decke oder Diele fest angespannt wird. Dieser Deckel enthält ohnedies ein Loch, worein ein Korkstöpsel, und in diesen ein Thermometer paßt.

Als Dampfapparat nimmt man am besten einen gewöhnlichen, ziemlich großen Brennhafen, der nur etwas weite Röhren haben sollte, füllt diesen Hafen zu $\frac{2}{3}$ mit Wasser und feuert darunter bis das Wasser kocht und also Dampf entwickelt, welcher durch ein Rohr in den Raum zwischen beide Boden der Dampfbutte geleitet wird, von wo er sich, in die Luftlöcher verbreitend, durch die kalte feuchte Wäsche wieder zu Wasser erkaltet, dabei aber die Wäsche je länger je mehr erwärmt. So wird mit Dämpfen fortgefahren bis die Bütte außen recht warm wird und das Thermometer im Deckel 72 Grad R. zeigt, welche Hitze niemals überstiegen werden darf. Hat man endlich $4\frac{1}{2}$ bis 5 Stunden lang Dampf einstreichen lassen, so läßt man das Feuer ausgehen und die Bütte wo möglich über Nacht geschlossen stehen. — Dabei muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß je mehr man dampft, desto mehr Wasser in der Bütte entsteht, welches die Lauge verdünnt, nach und nach in den Zwischenraum der beiden Böden sich senkt und dort als ganz schwarze Brühe abgelassen werden muß, weil sonst der einströmende Dampf schon in dieser Lauge unnützerweise abgekühlt würde. Dieses Ablassen muß von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Ebenso wird durch die Entwicklung von Dampf das Wasser im Hafen sich vermindern und würde zuletzt ausgehen, wenn nicht nachgegossen würde, was am besten geschieht, indem man sich zu dem Zwecke eine besondere Oeffnung, die mit einem Stöpsel geschlossen werden kann, in den Hafendeckel machen läßt. Man gießt natürlich wo möglich heißes Wasser zu, damit das Dämpfen nicht unterbrochen wird. Wenn die Wäsche in der Bütte immer gleich naß bliebe, so hätte man also gerade so viel in den Hafen zuzugießen, als man Lauge abläßt, allein die Erfahrung hat gezeigt, daß die Lauge gewöhnlich das Doppelte von dem beträgt, als im Hafen das Wasser sich vermindert hat; man hat also nur halb so viel zuzugießen, oder am sichersten: man macht sich von Korkholz und einem kleinen Stäbchen einen sogenannten Schwimmer, der immer die Menge des Wassers im Hafen anzeigt.

Es ergibt sich nun aber schon aus dieser einfachen Beobachtung, daß, weil mehr Lauge entsteht als Wasserdampf hinzugekommen, die Wäsche während des Dampfens trockener werden muß, als sie hineingelegt worden. Das findet man gleich beim Aufmachen, und eben aus diesem Grunde soll niemals weder zu warm noch allzulange gedampft werden; die oben angegebenen Zahlen bezeichnen die äußerste Grenze. So wird z. B. die ganze Wäsche strohgelb, wenn man nur einige Minuten das Thermometer über 76 oder 77 Grad R. steigen läßt; und solche Wäsche kann nachher nur durch sehr langes Auslaugen in immer frischem Wasser z. B. in einem Brunnenrog oder in einem Bach und nachheriges Bleichen auf Gras an der Sonne wieder weiß gemacht werden.

Ist glücklich gedampft und die Wäsche über Nacht etwas erkaltet, so wird sie herausgezogen, in warmem Wasser durchgesehen und z. B. einzelne Flecken leicht ausgerieben oder geseift, nachher in kaltem Wasser ausgelaugt oder abgespült, indem man sie in einen Brunnen mit beständigem Zu- und Abfluß legt, oder aber in einem klaren Bach befestigt. Dieses Auslaugen muß gut und vollständig geschehen und braucht deßhalb bei mäßigem Zu- und Abfluß von Wasser etwa 1 bis 2 Stunden. Nachher wird mit der Wäsche verfahren wie gewöhnlich.

Dieses Verfahren hat vor dem Gewöhnlichen mit Uebergießen von kochender Aschenlauge gar vieles voraus, das wir uns erlauben hier aufzuführen.

Es braucht dieses angegebene neue Verfahren viel weniger Raum, indem der Feuerapparat gar viel kleiner sein darf. Aus dem gleichen Grunde und weil eine viel geringere Menge Wasser zum Sieden gebracht und siedend erhalten wird, braucht es viel weniger Brennstoff, als wenn man eine große Menge Lauge immer wieder frisch siedend kochen muß. Es kostet auch weniger Arbeit, da nicht immer wieder aufgeschüttet werden muß, und die Wäsche nicht so gerieben oder geschlagen wird. Aus dem gleichen Grunde braucht es gar viel weniger Seife, weil mit Ausnahme von wenigen Flecken die Wäsche beim Auslaugen in kaltem Wasser ganz rein wird. Auf die andere Weise wird der ausgelaugte Schmutz mit der frisch aufgekochten Lauge frisch wieder über die Wäsche gegossen und so fortgefahren, bis sich alles gleichmäßig gegenseitig mitgetheilt hat, darum dann noch mit Seife reingewaschen werden muß. — Die Soda ist übrigens an sich weniger scharf als die in der gewöhnlichen Aschenlauge enthaltene Potasche. — Wer es aber vorzieht, kann eine gewöhnliche Aschenlauge machen, die Wäsche wie angegeben darin einweichen und in der Bütte dampfen, das ist ziemlich einerlei. Auch ist es von großem Vortheil für die Wäsche, daß sie niemals zum Sieden erhitzt wird, wodurch so gerne der die Fasern verbindende Pflanzenleim aufgelöst wird, was eben der mechanischen Flachsspinnerei so sehr schadet. Der größte Vortheil ist aber gewiß der, daß die Wäsche nicht gerieben werden muß, wie beim gewöhnlichen Waschen, denn dieses Reiben der Leinwand, besonders wenn sie in siedendem Wasser aufgeweicht ist, schadet außerordentlich. Der letzte und gewiß nicht geringste Vortheil aber ist der, daß eine Dampfwäsche viel weniger umständlich ist, leichter öfter gemacht werden kann, weniger Leute braucht, und deßhalb weniger Störungen in den Haushalt macht. Wie manche Frau fürchtet die Wäsche mehr wegen dem bösen Gesicht des Mannes während der Zeit, als wegen der Arbeit selbst?!

Ganz vorzügliche Talglichter.

Es gab eine Zeit, in welcher die im Haushalt unentbehrlichsten Gegenstände von den Hausfrauen selbst verfertigt wurden, so z. B. die Leinwand, Kerzen u. dgl. Seitdem aber dafür Fabriken entstanden sind, welche sie manchmal wohlfeiler und oft auch besser liefern, ist jene Sitte immer mehr verschwunden. Man findet sie jedoch noch in manchen Gegenden und Familien, besonders wo man die Erfahrung hat, daß die Fabrikwaare nicht immer die wohlfeilste und noch viel weniger die beste ist, und wo man zugleich die Ansicht hegt, daß es den Hausfrauen gar wohl ansteht, für des Hauses Bedürfnisse so viel möglich selber zu sorgen. Für solche, welche sich mit der Verfertigung eigener Kerzen befassen oder befassen wollen, lassen wir hier ein sehr gutes, erprobtes Recept folgen.

Man wasche und koche 8 Pfund Hammeltalg mit Wasser, dem man auf jedes Pfund ein Quentchen Potasche zusetzt, rein aus, so daß sich ein Tropfen, auf glühende Kohlen gebracht, hell und ohne Zischen entzündet. Dann gieße man das Fett durch einen Seih, um es von seinen Grieben zu befreien, und setze es nachher aufs Neue mit 6 Pfund reinem Flußwasser, 1 Loth gereinigtem Salpeter, 1 Loth Salmiak, 4 Loth reinem Alaun, aufs Feuer, und lasse es so lange damit kochen, bis alle Feuchtigkeit verdunstet ist; endlich reinige man es nochmals durch das Durchgießen in einen leinenen Beutel.

Die Dochte dazu werden aus halbleinenem Garn und Baumwolle verfertigt, und durch eine Mischung von gleichen Theilen Wachs, Talg und $\frac{1}{8}$ Kampher durchzogen, worauf man dann die Lichter nach der gewöhnlichen Art gießt.

Talglichter, auf diese Weise zubereitet, brennen nicht nur heller als die gewöhnlichen, sondern auch zweimal so lang und laufen nicht ab.

Einfaches Rosenwasser.

Man nimmt 10 Pfund frische Rosen, zerquetscht sie, gießt 6 Maß Weingeist und 1 Maß Wasser daran, läßt es etliche Tage an der Sonne stehen und zieht es nachher ab.

Wohlriechendes Seifenpulver zur Reinigung der Hände.

$\frac{1}{4}$ Pfund getrocknete, fein gepulverte venetianische Seife, $1\frac{1}{2}$ Loth Stärkemehl, 2 Quentchen florentinische Beilwurz, 1 Quentchen gereinigte Potasche, $\frac{1}{2}$ Quentchen Bergamotten- und 12 Tropfen Lavendelöl werden miteinander vermischt.

Wohlriechende Seife.

Man nimmt 4 Loth frische venetianische Seife, schabt sie ganz fein und vermischt damit $\frac{1}{4}$ Gran Bisam, 6 Tropfen Nelkenöl, 30 Tropfen Bergamottenöl und 6 Gran Zinnober. Dieß Alles wird durch Ballen in der Hand zu Kugeln geformt.

Jasmin-Pomade.

Man vermische durch gelindes Schmelzen vier Pfund frischen Hammelstalg mit 3 Pfund Baumöl und $\frac{1}{4}$ Pfund Buder; sodann setze man bei stetem Umrühren 4 Loth Jasminöl dazu und fülle kleine Pomadentöpfe damit